

Liebe Gemeinde!

Ich sehe mich noch bei meinem Gemeindepfarrer sitzen. Damals, mit 21 Jahren. Er hatte Sprechstunde und ich war zu ihm gegangen, weil ich mich gerade entschieden hatte, selbst Theologie zu studieren und Pfarrer zu werden. Seine Antwort darauf hat mich so überrascht, dass ich sie mir bis heute gemerkt habe: „Du musst wissen:“, sagte er, „Du musst wissen, dass niemand vor dir den Hut ziehen wird. Diese Zeiten sind schon lange vorbei. Und du weißt noch nicht, was auf dich zukommt. Die Kirche ist nicht gern gesehen in diesem Land. Vielleicht musst du irgendwann ins Gefängnis, weil du Pfarrer geworden bist. Diese Entscheidung verlangt Mut. Wenn du den hast, ist es ein toller Beruf.“

So sagte mein Pfarrer 1982 zu mir. Heute weiß ich: Es ist anders gekommen. Aber der Satz klingt in mir nach und ich erinnere mich an ihn, wenn ich den heutigen Predigttext höre. Dieser Predigttext aus der Offenbarung des Johannes ist hineingeschrieben in eine Verfolgungssituation. Die Gemeinde an die er sich wandte stand offenbar massiv unter dem Druck von Machthabern, die ihre Stellung in der jüdischen Gemeinde dazu missbrauchten, um Christen und Christinnen zu verfolgen.

Schreib an den Engel der Gemeinde in Philadelphia: So spricht der Heilige, der Wahrhaftige, der den Schlüssel Davids hat. Was er öffnet, kann niemand wieder schließen. Und was er schließt, kann niemand wieder öffnen. Er lässt euch sagen: Ich kenne deine Taten. Sieh hin, ich habe vor dir eine Tür geöffnet, die niemand wieder schließen kann. Du hast zwar nur wenig Kraft. Aber dennoch hast du an meinem Wort festgehalten und hast meinen Namen nicht verleugnet.

Ich schicke nun einige Leute zu dir, die zur Versammlung des Satans gehören. Sie bezeichnen sich selbst als Juden. Aber das sind sie nicht, vielmehr lügen sie. Ich werde sie dazu bringen, dass sie zu dir kommen und sich vor deinen Füßen niederwerfen. Sie sollen erkennen, dass ich dich geliebt habe.

Du hast dich an mein Wort gehalten, standhaft zu bleiben. Deshalb halte ich auch in der Stunde zu dir, wenn alles auf die Probe gestellt wird. Sie wird über die ganze Welt hereinbrechen, um die Bewohner der Erde zu prüfen. Ich komme bald. Halte an dem fest, was du hast, damit dir niemand den Siegeskranz wegnimmt.

Wer siegreich ist und standhaft im Glauben, den werde ich zu einer Säule machen im Tempel meines Gottes. Er wird ihn nie mehr verlassen müssen. Ich werde den Namen meines Gottes auf ihn schreiben und den Namen der Stadt meines Gottes. Diese Stadt ist das neue Jerusalem, das von meinem Gott aus dem Himmel herabkommen wird. Auch meinen neuen Namen werde ich auf ihn schreiben. Wer ein Ohr dafür hat, soll gut zuhören, was der Geist Gottes den Gemeinden sagt!

Es ist viel, was da steht und fremd für uns. Aber es ist trostreich, auch für uns. Soviel steht in diesem Text, das uns die Gewissheit geben kann: Christus kommt. Und wir können uns darauf freuen.

Ich will den Text darum gern Schritt für Schritt durchgehen:

So spricht der Heilige, der Wahrhaftige, der den Schlüssel Davids hat. Was er öffnet, kann niemand wieder schließen. Und was er schließt, kann niemand wieder öffnen. Er lässt euch sagen: Ich kenne deine Taten. Sieh hin, ich habe vor dir eine Tür geöffnet, die niemand wieder schließen kann. Du hast zwar nur wenig Kraft. Aber dennoch hast du an meinem Wort festgehalten und hast meinen Namen nicht verleugnet.

So alt der Text auch ist: Wir sehnen uns genau danach: Dass Christus kommt und uns sieht. Jeden und jede einzelne von uns. Aber auch uns als Gemeinde. „Du hast eine kleine Kraft. Und dennoch hältst du fest an dem, was Gott von dir will.“ Darum sind wir hier im Gottesdienst, um uns dessen zu vergewissern.

Gott sieht, was wir tun und Gott schätzt es wert, wenn wir unsere kleine Kraft einsetzen für das Evangelium.

Die Predigergemeinde ist eine große Gemeinde. Mehr als 2.500 Gemeindeglieder gehören dazu. Aber wenn wir schauen, wie viele davon daran arbeiten, dass Gott in der Gesellschaft zum Strahlen kommt – wenn wir schauen, wie viele die Gemeinde wirklich gestalten, wie vielen das Gemeindeleben wirklich wichtig ist, dann kommen wir sehr schnell auf ziemlich kleine Zahlen: Die Menschen, die den Willkommensdienst beim Gottesdienst übernehmen, sind so wenige, dass der Dienst nur gelegentlich besetzt ist. / Es sind nur ein paar wenige, die sich in die Vorbereitung des Kirchencafés teilen. Sie tun das, weil ihnen die Gemeinschaft in der Gemeinde, weil ihnen das Gespräch über den Glauben wichtig ist. / Wir kämpfen gerade darum wie der Kindergottesdienst weiter gestaltet kann, weil immer weniger ihre Kinder zur Kirche bringen. Und weil wenige Kigo-Helferinnen bis an ihre Grenzen gehen müssen, um den Dienst abzudecken. / Der Besuchsdienst, der vor allem die Alten besucht, hat selbst einen Altersdurchschnitt, der möglicher Weise über dem der Besuchten liegen dürfte.

Du hast zwar nur wenig Kraft. Aber dennoch hast du an meinem Wort festgehalten. Das ist es, was Gott zu denen sagt, die sein Wort in die Welt tragen. Das ist der Trost, der uns gegeben ist: Ich, Christus komme zu euch, auch wenn ihr nur wenig Kraft habt.

Ich schicke nun einige Leute zu dir, die zur Versammlung des Satans gehören. Sie bezeichnen sich selbst als Juden. Aber das sind sie nicht, vielmehr lügen sie. Ich werde sie dazu bringen, dass sie zu dir kommen und sich vor deinen Füßen niederwerfen. Sie sollen erkennen, dass ich dich geliebt habe.

Dieser Zuspruch gilt den Verfolgten. Ihnen ist gesagt: „Die, die euch verfolgen werden am Ende erkennen, dass ich, Gott, auf deiner Seite stehe.“

Gott sei Dank, kennen wir seit über 30 Jahren hier keinerlei Verfolgung mehr. Dieser Text spricht heute die an, die immer noch in der Welt für Ihren Glauben, Verfolgung ausstehen müssen, Ablehnung, Gefängnis, Tod. In anderen Ländern gibt es das noch immer. Der Zuspruch steht aber vielleicht auch für diejenigen unter uns, die mir erzählen: „*Wenn ich in meinem Bekanntenkreis davon rede, dass ich mich in der Kirche engagiere – Ich ernte eigentlich nur Unverständnis, manchmal sogar Ablehnung und Spott.*“ Für alle diese gilt die Zusage Gottes: *Die anderen werden einst erkennen, dass ich dich geliebt habe.*

Du hast dich an mein Wort gehalten, standhaft zu bleiben. Deshalb halte ich auch in der Stunde zu dir, wenn alles auf die Probe gestellt wird. Sie wird über die ganze Welt hereinbrechen, um die Bewohner der Erde zu prüfen. Ich komme bald. Halte an dem fest, was du hast, damit dir niemand den Siegeskranz wegnimmt.

Ich komme bald, sagt Christus. Das ist es, was wir heute im Advent feiern. Alle Unsicherheiten im Leben sollen zu dem einen führen – dass du auf die Sicherheit zurückfällst, die im Glauben liegt. Auf die Sicherheit in der Unsicherheit: „*Ich, Christus, komme bald. Bleibe standhaft bei dem, was dir im Glauben wichtig geworden ist. Bei dem, was Gott von dir will.*“

Und wie sieht das aus, wenn Christus kommt? Vielleicht haben manche von euch Erfahrungen damit. Vielleicht sagen manche von euch: Ich habe es doch schon erlebt. Ich weiß es ... Aber für die Bedrängten, die hier in der Offenbarung angeschrieben sind – und für uns als Gemeinde – steht das noch bevor. Für die mit der kleinen Kraft ist es eine Hoffnung, auf die sie zugehen. Eine Hoffnung, die sich nur in Bildern ausdrücken lässt.

Wer siegreich ist und standhaft im Glauben, den werde ich zu einer Säule machen im Tempel meines Gottes. Er wird ihn nie mehr verlassen müssen. Ich werde den Namen meines Gottes auf ihn schreiben und den Namen der Stadt meines Gottes. Diese Stadt ist das neue Jerusalem, das von meinem Gott aus dem Himmel herabkommen wird. Auch meinen neuen Namen werde ich auf ihn schreiben.

Wer ein Ohr dafür hat, soll gut zuhören, was der Geist Gottes den Gemeinden sagt!